

19
45ENDE UND
NEUBEGINN

TEIL 8

Lesen Sie am
kommenden
Sonntag:
Abrechnung

Rechts: Lizika Stane (1926-1945) war seit 1944 bei den Partisanen. Olga, Kämpferin und Köchin, starb am 27. April 1945 an Erschöpfung und den Folgen von Erfrierungen. Unten: das Partisanendenkmal beim Peršmanmuseum



Britische Offiziere und Deserteure deutscher und österreichischer Herkunft beim Battaglione Italia der Osoppo-Partisanen, August 1944

SAMMLUNG PETER PIRKER.

Linkes Bild: Die Familie Malle aus Leppen/Lepena verlor fünf Söhne im Krieg, zwei fielen als Wehrmachts-soldaten, drei als Partisanen der slowenischen Befreiungsfront

ARCHIV SLOWENISCHES WISSENSCHAFTLICHES

INSTITUT/PRIVATSAMMLUNG SADOJŠEK, ZDRAVKO HADERLAP

Zum Weiterlesen

„Narben des Krieges“,
„Reisen zum Krieg“,
„1945“ – Vom Dritten Reich
zur Zweiten Republik“:

Wir bieten drei Magazine zum
Thema in unserer Kleinen Zeitung Edition.
Erhältlich im Kleine Zeitung Shop, shop.kleinezeitung.at



PARTISANINNEN

Der Kampf war weiblich

Der Kampf gegen das Dritte Reich war in Kärnten auch Frauensache. So gründeten Frauen in Lobnig/Lobnik bei Eisenkappel im April 1943 den ersten Ausschuss des Antifaschistischen Frauenverbandes, weitere sollten in Ebriach/Obirsko, Ferlach/Borovlje und Klagenfurt folgen. Die ersten Kärntner Slowenen, Männer und Frauen, schlossen sich aber schon früher, im Jahr 1941, der Osvobodilna Fronta (OF) an. Frauen waren für den Erfolg des Widerstandes (mit) entscheidend. Sie rekrutierten Kämpfer, versorgten diese mit Lebensmitteln und Medizin, sie kochten und beschafften Informationen – sie waren aber auch im bewaffneten Einsatz.

Der deutsche Angriffs- und Vernichtungskrieg stieß in Ost- und Südosteuropa fast überall auf nationalen Widerstand. In Polen begann schon 1940 der Aufbau eines Untergrundstaates gegen die gewaltsame Germanisierung des Landes. Nach dem Überfall auf Jugoslawien im April 1941 teilten sich Deutschland, Italien und Ungarn das kleine Slowenien auf. Die nach dem Ersten Weltkrieg mühsam gefundenen, demokratisch legitimierten Grenzen rissen die Nazis und Faschisten kriegsrisch nieder. Das war die Saat für alle weitere Gewalt im multiethnischen Gebiet zwischen Alpen und oberer Adria.

In Oberkrain übernahmen die Kärntner Nationalsozialisten die Herrschaft. Das Land sollte germanisiert werden, die Slowenen als Volk verschwinden, freiwillig, indem sie sich unterwarfen und fügten oder eben mit blanker Gewalt. Die slowenische Bevölkerung war 1941/42 mit rassistischen Musterungen, Enteignung und Deportationen, willkürlichen

Der Kärntner Kampf um die Befreiung

Der Kampf der Partisanen und Partisaninnen in Kärnten war der einzige dauerhafte Widerstand gegen das Deutsche Reich. Auf eine Anerkennung mussten sie lange warten.

Von Peter Pirker

Festnahmen, Gefängnis, Zwangsarbeit und Konzentrationslager, mit der Herabwürdigung ihrer Sprache und Kultur konfrontiert.

Eine Zäsur für den Übergang von innerer Opposition zum aktiven Widerstand war der Bruch des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakts durch Hitler im Juni 1941. Nach der deutschen Invasion rief der sowjetische Diktator Stalin zum Partisanenkampf im Rück-

cken der deutschen Truppen auf, um die Abwehrkämpfe der Roten Armee zu unterstützen. In Jugoslawien tat die seit langem illegale Kommunistische Partei mit Josip Broz Tito an der Spitze dasselbe. Ihre Aktivisten hatten die nötige Erfahrung und begannen den Partisanenkampf zu organisieren. Die grauenvollen Repressalien der Deutschen und ihrer kroatischen Verbündeten brachten ihnen Zulauf.

In Oberkrain nötigten die Besatzer jedem einzelnen „Momente der Entscheidung“ (Franc Sever-Franta) auf, spätestens als sie völkerrechtswidrig die Wehrpflicht für die nicht-deportierten Männer einführten. Eine der wenigen Möglichkeiten sich zu wehren und zu überleben, war die Flucht zu den Partisanen der Osvobodilna fronta slovenskega naroda (Befreiungsfront des slowenischen Volkes), gegründet im Juni 1941 in Ljubljana von slowenischen Kommunisten und Aktivisten anderer politischer Strömungen. Genauso handelten auch in Kärnten immer mehr Slowenen, die aus der Wehrmacht desertierten, denen die Zwangsrekrutierung drohte oder deren Angehörige die Nazis im April 1942 bereits enteignet und deportiert hatten. Sie traten die Flucht nach vorne an, aus dem Bedürfnis heraus, dem sozialen Tod der Repression, der Unterwerfung und Auslöschung zu entgehen.

Es handelte sich um eine Praxis der Rebellion, die eine lange Geschichte hat. Eine Linie geht zurück auf die Erklärung der Men-

schen- und Bürgerrechte durch die französische Nationalversammlung vom 26. August 1789, die das Recht auf Widerstand gegen Unterdrückung im Artikel II artikuliert. Dieses Recht ermutigte jene, die ausgeschlossen wurden, eine neue Nation zu erkämpfen, an der sie teilhaben konnten. Genau das geschah zwischen 1942 und 1945 nach Oberkrain auch in Kärnten und nach dem Ausscheiden Italiens aus dem Bündnis mit Hitler in Oberitalien, das ebenfalls unter die Herrschaft der Kärntner Nationalsozialisten mit Gauleiter Friedrich Rainer und dem Höheren SS- und Polizeiführer Odilo Globocnik an der Spitze geriet.

Am Höhepunkt des Widerstands im Sommer 1944 kämpften in Kärnten, Slowenien, Friaul-Julisch-Venetien und Istrien viele tausende Partisanen und Partisaninnen um Freiheit. Ihr Begehren fand in Ausschüssen und Republiken Ausdruck, die Rechte ausriefen, die es bislang nicht gegeben hatte: die Partizipation von Frauen, die Abschaffung der Todes-

strafe und Wahlen, sie formulierten Prinzipien der politischen, sozialen und kulturellen Teilhabe.

Doch Besatzungsgewalt und Widerstand polarisierten die betroffenen Gesellschaften bis hin zum Bürgerkrieg. Auch innerhalb der Widerstandsbewegungen entstanden Konflikte um künftige Grenzen und Staatsformen, die zum Teil gewaltsam und repressiv ausgetragen wurden. „Die Partisanen“ setzten sich aus vielen Teilen zusammen: Neben den militärischen Strukturen gab es die oft von kommunistischen Aktivisten dominierten politischen und kulturellen Ausschüsse, weiters geheime stalinistische Organisationen der inneren Kontrolle und Beseitigung von vermeintlichen oder tatsächlichen Verrätern und politischen Gegnern.

Mit ihrem erfolgreichen Kampf gegen die deutschen Invasionstruppen, ausgerüstet durch Waffen der USA, wurde die Rote Armee zum Hoffnungsträger des Widerstands. Ab Herbst 1943 unterstützte Großbritannien die Partisanen in ganz Jugoslawien, ab Ju-

ni 1944 auch in Kärnten und Nordostitalien mit Waffen, Technik, Nahrung und Verbindungs- und Ausbildungsoffizieren.

Die in Kärnten aktiven slowenischen Partisanen und Partisaninnen leisteten den einzigen dauerhaften Widerstand im Deutschen Reich. Sie kämpften vor allem um ihre eigene Befreiung von Repression und um ein Leben in Sicherheit. Zugleich leisteten sie einen bedeutenden Beitrag zur Befreiung Österreichs. Dass viele von ihnen künftig einem neuen slowenischen Nationalstaat angehören wollten, ist angesichts der leidvollen Erfahrung mit den Kärntner Nationalsozialisten wenig verwunderlich. Dass sie diese Hoffnung gewaltfrei aufgaben, dafür aber im Gegenzug Jahrzehnte lang um die Verwirklichung der im Staatsvertrag zugesicherten Minderheitenrechte kämpfen mussten, ist ein Skandal der Kärntner und österreichischen Nachkriegsgeschichte. Erst Bundespräsident Alexander Van der Bellen hat sich im Jahr 2020 dafür entschuldigt.